

1947-02-26 Mittwoch „Die Union“

Warnung an Politiker

Franz von Papen hat sein Urteil empfangen. Der politische Weg dieses Mannes wird den Außenstehenden immer ein Rätsel bleiben. Von Haus aus strenggläubiger Christ, wurde er zum Wegbereiter Adolf Hitlers in die Macht und blieb sein getreuer Paladin in den verschiedensten Staatsämtern des „dritten Reiches“, auch als alle Welt längst dessen verbrecherisches System durchschaut hatte. In Papen wurde das Ausmaß seiner politischen Unzulänglichkeit nur noch von seinem unbegrenzten Ehrgeiz übertroffen. Schon in den Jahren der Weimarer Republik suchte dieser Mann bei jedem der – leider allzu häufig – Reichskabinettswechsel die „große Change“, Minister zu werden, und man sah ihn dienstbeflissen und aalglatt die Parteiführer umschwänzeln, die dabei ein entscheidendes Wort mitzusprechen hatten. Er hatte im damaligen Zentrum kein Glück, man kannte und bewertete ihn nicht als politischen Kopf, und der Ministertitel schien unerreichbar. So verlagerte sich Papens politisches Kabarettspiel immer mehr aus den Fraktionszimmern des Reichstages in den Herrenklub, und er ließ seine Adelsbeziehungen spielen, die ihn nach Brüning's Sturz endlich an die Macht brachten; er wurde Reichskanzler.

Es zeugt für die ganze Begrenztheit seiner politischen Erkenntnisse, dass er in Hitler den kommenden „Retter von der kommunistischen Gefahr“ zu sehen meinte und sich mit diesem Argument zu seinem Steigbügelhalter bei dem anfänglich widerstrebenden Reichspräsidenten von Hindenburg machte, und zwar zu einer Stunde, wo das sichtlich erkennbare Abflauen der großen Weltwirtschaftskrise einerseits und die schweren inneren Spannungen in der NSDAP und deren Millionenverschuldung andererseits alle Vorbedingungen für eine organische Entwicklung der deutschen Innenpolitik an der Jahreswende 1932/33 geboten hätten. Aber da wurden im Bankhaus Schröder in Köln zwischen Papen und Hitler die politischen Karten gemischt, die dann am 30. Januar 1933 zu dem „Grand mit Vieren“ führten.

Das Vabanquespiel begann! Und Papen spielte aktiv mit, auch dann noch, als er längst zum Beispiel an der Ermordung mehrerer seiner engsten Mitarbeiter durch die Gestapo die Falschspielertricks seiner Partner hätte erkennen müssen; er spielte in seiner österreichischen Mission nach 1934, dann als Botschafter in der Türkei unentwegt weiter mit, bis er und Hitler und leider mit ihm das ganze deutsche Volk, alles verspielt hatten. Kann man wirklich dabei an „Liebe zum Vaterland“ als Beweggrund glauben, wie Papen es in seiner Verteidigung zu behaupten wagte? Er war politisch gewiss kein Kirchenlicht, aber so dumm war er nun wirklich nicht, dass er bei seinem engen Umgang mit Hitler und Konsorten deren Immoralität in Ziele und Methode nicht hätte erkennen können. Ihn trieb der Geltungstrieb, der politische Ehrgeiz immer weiter auf die schiefe Ebene, bis er mit in den Abgrund des „dritten Reiches“ stürzte.

Und das ist die Warnung an alle Politiker, große und kleine: Wer vom Ehrgeiz sich leiten lässt, verspielt sich selbst und sündigt gegen das Wohl des Volkes. Ob in einer kleinen Ortsgruppe ein politischer Gernegroß ohne innere Voraussetzungen nach dem Vorsitz strebt, ob ein Politiker von Rang und Ruf im Begehren von Ministerposten den Maßstab für die gegebenen Realitäten verliert, ob eine ganze Partei aller Weisheit letzten Schluss nur bei sich und ihrem Programm sieht und darum stur jeden Kompromiss grundsätzlich verweigert: da lauert überall der Ehrgeizteufel. Und das muss man leider sagen: er fühlt sich gerade in der Politik besonders wohl und weiß, dass er hier die besten Aussichten hat, Beute zu gewinnen. Denn politische Namen werden bekannt, kommen in Zeitungen und Rundfunk, sind Stadt- und vielleicht sogar Landesgespräch. Und das steigt manchem in den Kopf.

Kein Wort dagegen, dass es auch in der echtsten Demokratie Politiker gibt und geben muss, die von weiten Volkskreisen, vielleicht sogar vom ganzen Volk mit Achtung und Liebe genannt werden; wo wirklich Leistung und nicht bloß geschickte Propaganda dahinter steht, ist das gut und richtig und fruchtbar für die innere Verankerung der Demokratie in den Köpfen und Herzen. Aber dann werden dies stets Menschen sein, die diese persönliche Geltung nicht als Ziel erstrebt haben, sondern nur an das Allgemeinwohl dachten, nicht als Demagogen, die „Volk“ sagen und sich selber meinten! Und ähnlich sollte auch eine politische Partei als Ganzes bei ihren Entscheidungen nicht eigennützig fragen, wie sie den meisten Beifall und die meisten Wählerstimmen gewinnen könne, sondern was, auf lange Sicht gesehen, am besten dem Wohle des Volkes dient.

Darum ist es nicht gegen die Ehre, wenn man die gute Leistung eines anderen Politikers ehrlich anerkennt, und es ist auch keine Schädigung der eigenen Partei, wenn man gute Vorschläge einer anderen akzeptiert und unterstützt. Es wirkt schon manchmal kläglich und bedrückend, wenn da und dort Krähenwinkelpolitiker nur für eine Partei allen Fortschritt und alle wahre Liebe zum Volke reklamieren. Auch hier: Etwas weniger Ehrgeiz bitte!

Zum Wegräumen der Hitlertrümmer und zum geistigen und materiellen Aufbau eines neuen, demokratischen Deutschlands werden die Besten des Volkes aus allen Lagern gebraucht, und wir wollen hoffen, dass überall recht viele ehrliche, selbstlose und (darf man das in der Politik sagen?) - bescheidene Politiker sich finden, die, ohne nach dem Parteibuch des Nebenmannes zu fragen, fest und klug mit zupacken. Wir christlichen Demokraten müssen in unseren Reihen ein wachsames Auge auf Ehrgeizlinge haben, um sie rechtzeitig kaltzustellen, und wollen in der Zusammenarbeit mit anderen, ohne Rücksicht auf Parteiegoismus, stets das Beste des ganzen Volkes im Auge behalten. Denn gerade uns sollte die Politik ein Stück tätiger Nächstenliebe sein, ohne salbungsvolle Häufung frommer Redensarten, aber getragen von dem inneren Drange, unserem armen Volke in der schwersten Notzeit seiner Geschichte treue Helfer zu sein. Da ist für Ehrgeiz weniger Raum denn je, aber umso mehr für selbstlose Politik christlicher Tat.